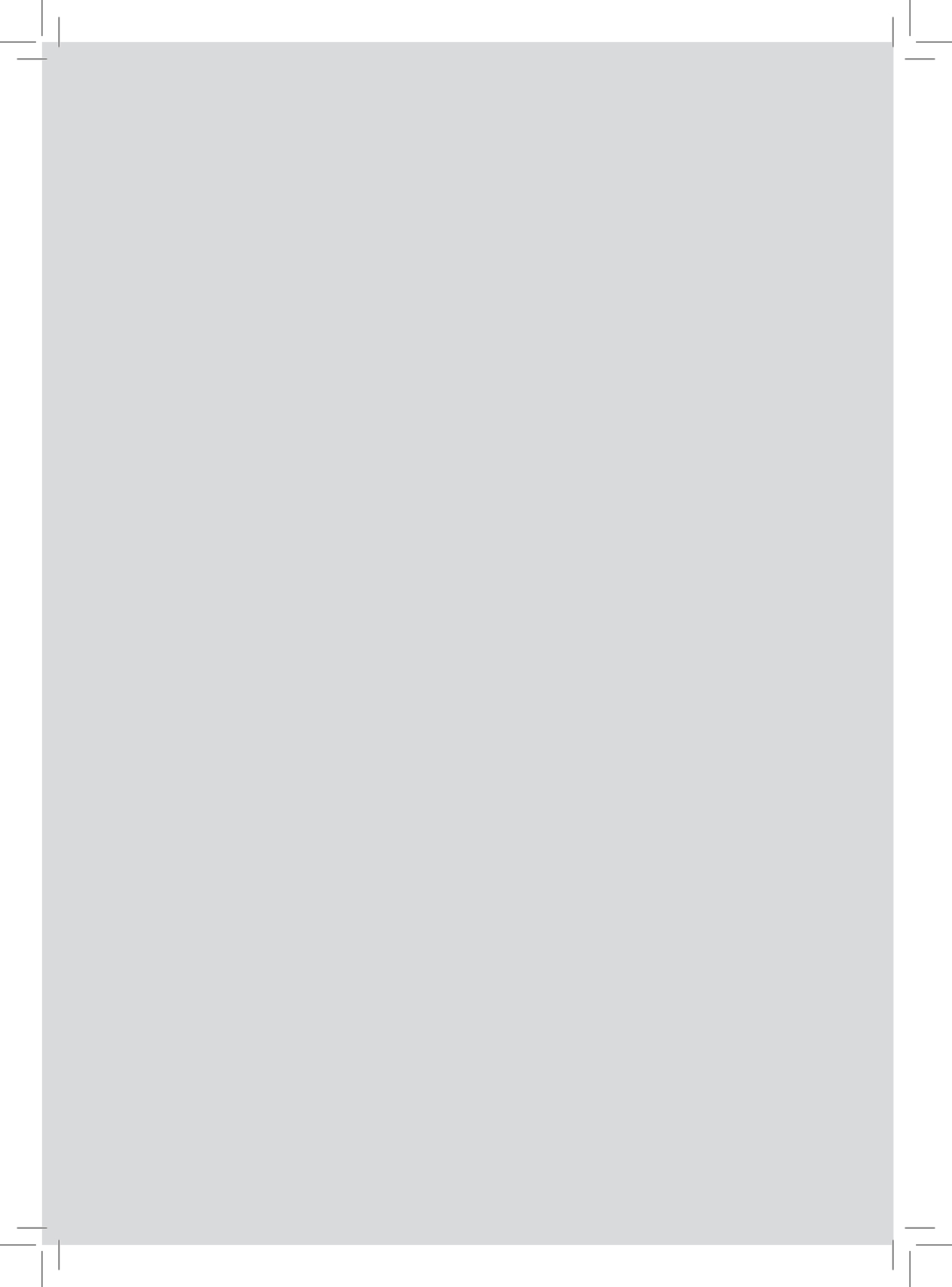


# GEDICHTE VON VERONIKA DINTINJANA

Übersetzung ins Deutsche:  
Daniela Kocmut



## DIE LÖWEN AN DER KATHEDRALE

Drittklassiger Marmor angegriffen von  
Regen, Frost und Hitze; sie ähneln  
Wellenspitzen, einen Augenblick lang  
nehmen sie Form an  
und schon lösen sie sich auf  
zu Schaum.

Sie lächeln.  
Als wüssten sie, dass sie schwinden.

## HL. FRANZISKUS

in den himmel wachsen,  
bis du ein baum wirst

voller verlesenen regens und bröckeliger erde

was kann dir der wind anhaben,  
wenn du dir blüten überziehst?

die unwiederholbarkeit ist dein zepter

weder gold noch silber  
gaben ihren körper  
für einen tisch, für ein bett

und wenn die vögel in deiner krone eingeschlummert sind,  
regst du dich nicht mehr

das alphabet der zeichen geht in schweigen über

## DER ORANGENBAUM VOR DEM HAUS STEHT IM ZENIT

Ich lausche der Abwesenheit des Windes zwischen den Blättern  
und dem menschenleeren Nachmittag.

Wegen drei Dingen lasse ich die Fensterläden angelehnt,  
wegen vieren schließe ich die Türen.

Des Mondes wegen, der glühend zischt, wenn der Schmied ihn in  
den Eimer taucht.

Des Morgens wegen, der erleuchtet, wenn ihm die Sonne ins Gesicht  
blickt.

Des Tages wegen, der zur Nacht hin errötet, und der Schwelle wegen,  
die von Blüten statt von Fußspuren geschliffen wird.

Die drei erheben sich zum Himmel,  
die vier sind geräuschlos gegangen.

Der Draht in der Glühbirne ist durchgebrannt,  
ein unterbrochener Vers ist mir entfallen.  
Kühle drang durch das offene Fenster  
und das Abendbrot fand am Tisch seinen Platz.

Die vier Dinge kann ich nicht begreifen,  
die drei nicht vergessen.

Den runden Stein am Strand, als Kind hat er mich gelehrt  
das linke vom rechten Knie zu unterscheiden, die linke von der  
rechten Straßenseite.

Den Schmerz, der allumfassend und im Nu verschwunden war.  
Das liebenswerte Meer, von dem ich jede Nacht träume, wartet vor  
der Tür auf mich.

Tagsüber schickt es Möwen und andere Boten, um nach Antworten  
zu suchen.

Und den Baum, der über der Welt versinkt.  
Man kann nicht sehen, wer sich um wen dreht.

An der Länge des Schattens bestimmen wir die Himmelsrichtungen.  
An der Länge der Schritte die Nachtstunden.

## CONCIERTO DE ARANJUEZ

Es war Sommer, in den Wintermantel des Regens gehüllt.  
Es war ein Herbst von reifen Feigen und einer blauen Dürre.

Weißer Steine wachten über schlafende Brunnen,  
schwarz und süß versteckten sich Brombeeren in Nischen  
aus trockenem Laub, überzogen von einer feinen Schicht aus Staub  
und Salz,

kahle Hänge überwucherten silberne Salbei-  
büsche, die Ölbäume hatten die Westseite  
und die Felsen, unter dem ständigen Druck der Bora, die Ostseite  
und die leblose, weiße Oberfläche des Mondes, die rauen Ränder  
vor der Sonne ungeschützt.

In der Mittagshitze läuft die Zeit  
nur noch über die Adern der Schatten, gesättigt von der Reglosigkeit  
der Lebewesen und der Luft, der Erde und der Sonne. Nichts  
kann geändert werden, sagten mir die Sinne,  
aber ich glaubte es nicht.

Mit einem Gefühl, dass ich mich an die  
Gegenwart erinnere, während sie passiert, als sei ich wie aus Ton,  
wie aus Papier, ein Träger von Veränderungen,  
Bote und Nachricht zugleich. Meine DNA,  
Erinnerungszellen im Gehirn,  
die Verbindungen zwischen ihnen. Eine Nachricht,  
die sich selbst zerstört, sobald man sie  
zu Ende gehört hat.

Nattern auf heißen Steinen sind nicht gefährlich.  
Gefährlich ist lediglich die Angst, die unvorsichtige  
Eile des Rückzugs. Und zu viel Sonne.

Wenn ich nicht zurückkehre, werden die Ölbäume und Gräser,  
die Brombeeren, der Salbei und die Schlangen  
gleich sein, unverändert.

Wenn ich zurückkehre, werden sie auch gleich sein,  
nur ich nicht und zwischen uns bleiben  
nicht in Worte gefasste Erinnerungen von Geschmäckern und Düften.  
Jedes erfolgreiche Erkennen wird ein  
Grund für neues Glück sein. Es hat sich nicht verändert,  
wenigstens das hat sich nicht verändert, in seinem Kern ist es  
gleich geblieben, denn ich erkenne diese Blätter wieder,

denn ich erkenne den satten Duft der Kräuter,  
denn das Meer ist noch salzig und der Stein  
weiß und grob.

Nicht das Gleiche, dasselbe. Und wenn nicht,  
ist zumindest die Spur der  
Veränderung dieselbe, eine Notiz, dass die Zeit  
auch hier gewesen war, zwischen uns stehengeblieben ist  
und einen Abstand in ihre Schrift eingefügt hat.

Ich legte mich auf die Erde, sie war kalt,  
ruhig, reglos, ich schloss die Augen und wartete darauf,  
mich von ihrer Weisheit anstecken zu lassen, aufhören,  
wenn es Zeit war, sich überlassen. Ich schloss die Augen.  
Stellte meine Gedanken leiser. Nur meine Ohren  
blieben geerdet. Die Töne des leeren Feldes  
und mein Atem. Dann, ein plötzliches Geräusch,  
als bewegte der Wind das Laub in den Baumkronen,  
als wären die Kronen voll und es wäre wieder Sommer.  
Ich öffnete die Augen. Über mir ein Schwarm von Zugvögeln,  
ich hörte die Flügelschläge im Flug.  
Das unerwartete Geräusch von Abreise und Veränderung  
entblößte mich. Ich erhob mich  
langsam, als gäben mir die Flächen ihrer Flügel  
zu sehen, plötzlich, neben mir, ein Übergang.

## EIN SPATZ, DURCH DAS KRANKENHAUSFENSTER

Ich sah den Tod,  
wie er sich aufs Bett setzte und sich die Hausschuhe auszog.  
Sein Blutdruck war gefallen,  
sein Gesicht wurde bleich, als er sich hinlegte.  
Ein erschrockenes Augenpaar.  
Ich flog hinaus. Da ich keinen Anteil  
an seinem Leben hatte,  
war es einzig richtig, keinen Anteil  
an seinem Tod zu haben.  
Eine halbe Stunde später kehrte ich zurück,  
um die Brotkrümel zu holen,  
die vom Mittagessen übriggeblieben waren.



## MUSEI CAPITOLINI

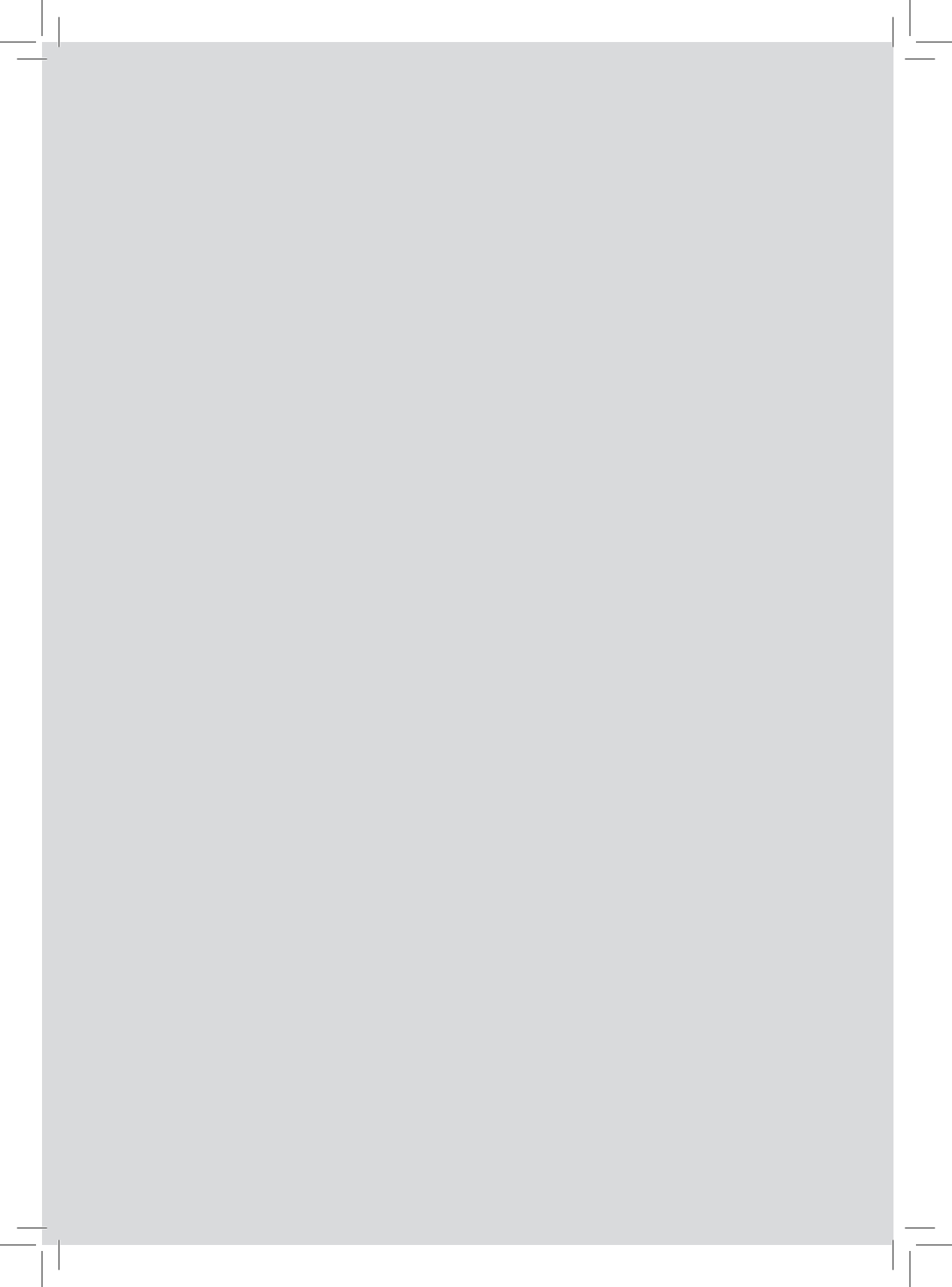
Beim Rückflug habe ich einen Fenstersitz,  
auf der anderen Seite des Gangs ein Vater mit seinem Sohn.  
Der Vater jung, um die dreißig, dunkelhaarig, attraktiv,  
der Sohn sechs oder sieben Jahre alt,  
gleiches Haar, vollere Wangen;  
sie spielen, der Vater kitzelt ihn, küsst  
ihn auf die Wangen, am Hals, auf die Schultern und Arme  
der Junge lacht, lachend  
küsst er ihn zurück: „Contrattacco, babbo!“  
Der Vater streichelt ihn am Bauch – welch Zärtlichkeit,  
wie sie nur Vater und Sohn zuteil werden kann,  
eine Zärtlichkeit, von der nicht einmal Frauen etwas wissen.  
Sie sind so schön,  
wie die Statuen in den Kapitolinischen Museen,  
ausgegraben aus den Gärten einer römischen Villa,  
glatt und glänzend, man möchte sie anfassen,  
die Götter, die Nymphen, die Tiere,  
so vollkommen in ihrer Welt,  
NON TOCCARE! warnt die Museumswärterin,  
Berührung beschädigt und beschmutzt,  
was von Dauer sein soll.  
Kann man für Statuen solche Zärtlichkeit empfinden?  
Die Hand des Vaters, der  
weder im Tempel des Jupiter  
noch über den Wolken existiert,  
die Zeit ist hier stehengeblieben  
(ich und das Buch, das besagt, die Poesie  
habe nicht die geringste Chance gehabt,  
außerhalb der Geschichte zu bleiben).  
Risse im Stein,  
die nur ein waches Auge wahrzunehmen vermag.  
Etwas in mir, das nicht mit der Vergangenheit  
abschließen kann, Anmut, der gleichermaßen  
die Luft Schaden zufügt, die sie umkreist  
und eine Berührung verhindert,  
ein Museum aus Wracks und Überresten,  
das Relief eines Vaters, der seinen Sohn küsst.

## CINQUE TERRE

Eine Waschmaschine wolkenvoll  
vor dem Schleudergang.  
Die offenen Münder der Buchten verschlingen den Horizont.  
Die Weichheit der Landschaft ist eine Gabe. Ölbaumblätter.  
Was sie dem Herzen abverlangen, ist unerbittlich.  
Am Fuße des Olivenhains, ein roter Engel.  
Der Himmel grau und gleichmäßig sanft.  
Ein paar Segel öffnen sich dorthin.

GEDICHTE  
VON  
VERONIKA  
DINTINJANA

Im Original



## LEVI NA PROČELJU KATEDRALE

Tretjerazredni marmor so načeli dež,  
mraz in vročina; podobni so  
vrhovom valov, za hip  
privzamejo obliko  
in že se razpustijo  
v peno.

Smehljajo se.  
Morda vejo, da kopnijo.

## SV. FRANČIŠEK

rasti v nebo,  
dokler ne postaneš drevo

poln prebranega dežja in prhke zemlje

kaj ti more veter,  
ko se odeneš v cvetje?

neponovljivost je tvoje žezlo

ne zlato ne srebro  
nista dala telesa  
za mizo, za posteljo

in ko pospijo ptice v tvoji krošnji,  
se ne premakneš več

abecedo znamenj zamenja molčanje

## ORANŽEVEC PRED HIŠO JE V ZENITU

Poslušam odsotnost vetra med listi  
in neobljudeno popoldne.

Zaradi treh stvari puščam polkna priprta,  
zaradi štirih zapiram vrata.

Zaradi lune, ki razbeljena zacvrči, ko jo kovač potopi v vedro.  
Zaradi jutra, ki prebledi, ko ga v obraz pogleda sonce.  
Zaradi dneva, ki zardi v noč, in zaradi praga,  
namesto stopinj ga bodo obrusili cvetovi.

Trije se dvigajo v nebo,  
štirje so šli brez najmanjšega šuma.

Šla je gorilna nitka v žarnici,  
iz glave mi je ušla prekinjena vrstica.  
Skozi priprto okno se je pririnil hlad  
in za mizo si je prostor našla večerja.

Štirih stvari ne morem dojeti,  
treh ne pozabiti.

Oblega kamna na obali, kot otroka me je naučil  
razlikovati levo in desno koleno, levo in desno stran ceste.  
Bolečine, ki je bila vseobsegajoča in je minila hip zatem.  
Ljubeznivega morja, vsako noč ga sanjam, čaka me pred vrati.  
Podnevi pošilja galebe in druge sle po odgovor.

In drevesa, ki zahaja nad svetom.  
Ni moč videti, kdo se vrti okoli koga.

Po dolžini sence določamo smeri neba.  
Po dolžini korakov, katera ura noči je.

## CONCIERTO DE ARANJUEZ

Bilo je poletje, zavito v zimski plašč dežja.  
Bila je jesen zrelih fig in modre suše.

Beli kamni so varovali speče vodnjake,  
črne in sladke so se robidnice skrile v niše  
suhih listov, prekritih s tanko plastjo prahu in soli,  
gola pobočja so prerasli srebrni grmi  
žajblja, oljke so imele zahodno stran  
in skale pod stalnim pritiskom burje vzhodno,  
neživo, belo površino meseca, ostrih robov  
brez zaklona pred soncem.

V opoldanski vročini teče čas  
samo še po žilah senc, nasičen z negibnostjo  
živih bitij in zraka, zemlje in sonca. Nič  
se ne more spremeniti, so govorili čuti,  
a nisem verjela.

Z občutkom, da se spominjam  
sedanjosti, ko še traja, da sem kakor glina,  
kakor papir, nosilec sprememb,  
sel in sporočilo hkrati. Moja DNK,  
spominske celice v možganih,  
povezave med njimi. Sporočilo,  
ki se samouniči, ko ga poslušáš  
do konca.

Goži na vročih kamnih niso nevarni.  
Nevaren je samo strah, nepredvidna  
naglica umika. In preveč sonca.

Če se ne vrnem, bodo oljke in trave,  
robidnice, žajbljevi grmi in kače  
enake, nespremenjene.

Če se vrnem, bodo tudi enake,  
samo jaz ne bom in med nami bodo  
neubesedeni spomini okusov in vonjev.  
Vsako uspešno prepoznavanje bo  
vzrok za novo srečo. Ni se spremenilo,  
vsaj to se ni spremenilo, v svojem bistvu je



ostalo enako, ker prepoznam te liste,  
ker prepoznam močan vonj zelišč,  
ker je morje še slano in kamen  
bel in grob.

Ne isto, enako. In če ni,  
je enaka vsaj sled  
sprememb, zapis, da je bil čas  
tudi tukaj, da se je ustavil med nami  
in napravil presledek v svoji pisavi.

Legla sem na zemljo, bila je mrzla,  
mirna, negibna, zaprla sem oči in čakala,  
da se nalezem njene modrosti, nehati,  
ko je čas, prepustiti se. Zaprla sem oči.  
Utišala misli. Samo ušesa  
so ostala prizemljena. Zvoki praznega polja  
in moje dihanje. Nato nenaden zvok,  
kakor bi veter premaknil liste v krošnjah,  
kakor da so krošnje polne in je spet poletje.  
Odprrla sem oči. Nad mano jata ptic selivk,  
slišala sem gibe kril v letu.  
Nepričakovani zvok odhoda in sprememb  
me je razgalil. Vstala sem  
počasi, kakor bi mi dlani kril dale  
videti, ob meni, nenadoma, prehod.

## VRABEC, SKOZ BOLNIŠNIČNO OKNO

Videl sem smrt,  
kako je prisedla na posteljo in si sezula copate.  
Pritisk mu je padel,  
obraz je postal bel, ko je legla.  
Oči prestrašene.  
Odletel sem ven. Ker nisem imel  
deleža pri njegovem življenju,  
je bilo edino prav, da nimam deleža  
pri njegovi smrti.  
Čez pol ure sem se vrnil  
po krušne drobtine,  
ki so ostale od kosila.

## MUSEI CAPITOLINI

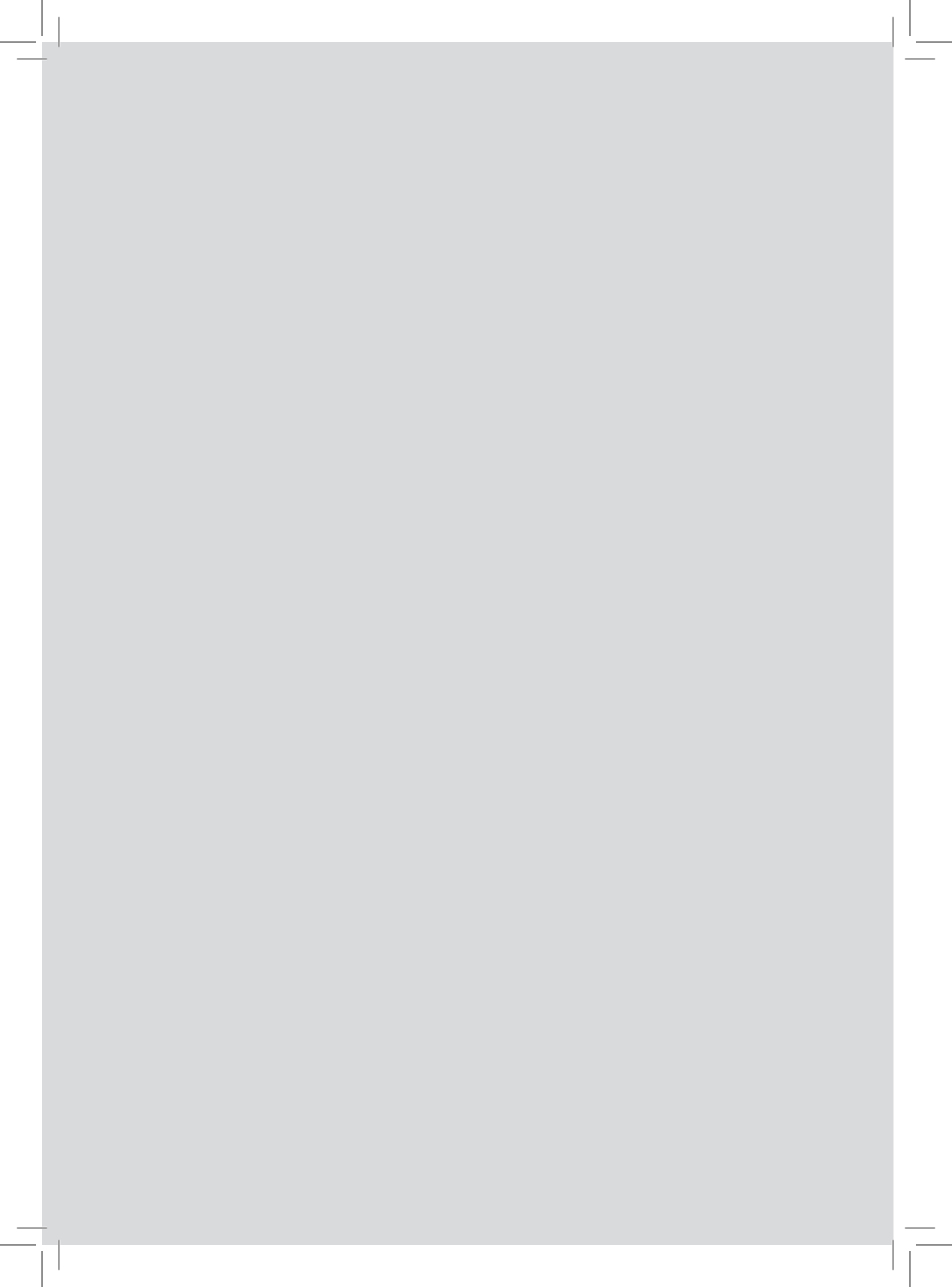
Med poletom domov sedim ob oknu,  
na drugi strani prehoda oče in sin,  
oče mlad, star morda trideset, temnolas, lep,  
sin star šest ali sedem let,  
enakih las, polnejših lic;  
igrata se, očka ga žgečka, poljublja  
po licih, vratu, ramenih in rokah,  
deček se smeje, med smehom  
ga poljublja nazaj: »Contrattacco, babbo!«  
Oče ga poboža po trebuhu – kolikšna nežnost,  
kar si lahko delita le oče in sin,  
o tej nežnosti tudi ženske nič ne vedo.  
Tako lepa sta,  
kakor kipi v kapitolinskih muzejih,  
izkopani z vrtov rimske vile,  
gladki in sijoči, da bi se jih dotaknil,  
bogovi, nimfe, živali,  
popolni v svojem svetu,  
NON TOCCARE! opozori varuhinja muzeja,  
dotikanje uniči in umaže,  
kar mora trajati.  
Je mogoče čutiti do kipov tolikšno nežnost?  
Roko očeta, ki ga ni  
v Jupitrovem templju  
ali nad oblaki,  
čas se je tu ustavil  
(jaz in knjiga, ki pravi, da poezija  
ni imela najmanjše možnosti  
ostati zunaj zgodovine).  
Razpoke v kamnu,  
ki jih zazna le budno oko.  
Nekaj v meni, kar se ne more pomiriti  
s preteklostjo, milina, kjer enako rani  
zrak, ki jo obkroža  
in preprečuje dotik,  
muzej razbitin in ostankov,  
relief očeta, ki poljublja sina.

## CINQUE TERRE

Pralni stroj oblakov  
pred centrifugiranjem.  
Odperta usta zalivov požirajo obzorje.  
Mehkoba pokrajine je dar. Lističi oljk.  
Kar zahtevajo od srca, je neizprosno.  
Pri dnu oljčnih teras, rdeči angel.  
Nebo sivo in enakomerno nežno.  
Nekaj jader se odpira tja čez.

# GEDICHTE VON VERONIKA DINTINJANA

Translation into English:  
Veronika Dintinjana  
Rose Aasen  
E. Underhill  
Ciaran O'Driscoll



## CATHEDRAL LIONS

Rain, cold and heat have corroded  
the low-grade marble; they're like  
the crest of a wave, for an instant  
take form  
and already  
    dissolve into foam.

They smile.  
Perhaps they know they are disappearing.

translated by the author and Rose Aasen

ST. FRANCIS

grow into the sky  
until you become a tree

full of select rain and light soil

what can the wind do  
when you dress up in blossoms

singularity is your scepter

neither silver nor gold  
have given their body  
for a table, a bed

and when birds in your crown fall asleep  
you stir no more

silence replaces the alphabet of signs

translated by the author and E. Underhill



THE ORANGE TREE IN FRONT OF THE HOUSE IS IN THE ZENITH

I listen to the absence of wind in the branches  
and to the unpeopled afternoon.

For three things I have left the window shutters open,  
for four I close the door.

For the glowing moon which hisses when the blacksmith sinks it in water,  
for the morning which turns pale when the sun peers in its face.  
For the day which blushes into night, and for the threshold –  
there will no longer be feet to shine it, only petals.

Three ascend towards the heavens,  
four have left without a slightest sound.

The filament blew in the light bulb,  
a distracted line has vanished from my head.  
Through a half-open window the cold came in,  
and supper found its place at the table.

Four things I cannot comprehend,  
three I cannot forget.

The round stone on the beach which taught me as a child  
to tell my right knee from my left, one side of the road from the other.  
The all-encompassing pain that left me a moment later.  
The kindly sea I dream of every night, that waits for me at the door,  
and by day sends seagulls and other messengers for an answer.

And the tree which is setting over the world.  
You cannot tell which revolves and which is still.

By the shadow's length we set the sky's directions.  
By the pace's length we know the time of night.

translated by the author and Ciaran O'Driscoll

## CONCIERTO DE ARANJUEZ

It was summer, wrapped in a wintry coat of rain.  
It was an autumn of ripe figs and blue draught.

White stones guarded the sleeping wells,  
brambles, sweet and black, hid in the niches  
of dry leaves covered with a thin layer of dust and salt,  
bare slopes were overgrown with silver  
sage, olive trees kept to the westerly side  
and the rocks, exposed to incessant assaults of gales, to the easterly  
unliving white moon-like surface, sharp-edged,  
unsheltered from the sun.

In noon heat, time flows  
only through the veins of shadows sated with the immobility  
of living creatures and of air, earth and sun. Nothing  
can change, the senses were telling me,  
but I was not swayed.

Feeling that I remember  
the present while it lasts, that I am clay,  
paper, the medium of change,  
the messenger and the message. My DNA,  
memory cells in the brain,  
connections between them. A message  
that self-destructs when listened  
to the end.

Grass snakes on hot stones are not dangerous.  
Fear is dangerous, and the imprudent  
haste of retreat. And too much sun.

If I do not return, the olive trees and grasses,  
bramble, sage and snakes will  
remain the same, unchanged.

If I return, they will also be the same,  
only I shall not be and between us there will be  
recollections of tastes and smells unexpressed in words.  
Every successful recognition will be  
cause for new happiness. This has not changed,  
at least this has not changed, at the core

it remains the same, for I recognize these leaves,  
I recognize the strong fragrance of herbs,  
for the sea is still salty and the stone still  
white and rough.

Not the same, equal. And if not,  
at least the trace of change is  
equal, testimony that time was  
here, too, that it had stood still among us  
and made a break in its script —

I lay down on the earth, it was cold,  
calm, still, I shut my eyes and waited  
to take in her wisdom, to stop  
when it was still time, to let go. I shut my eyes,  
brought down the volume of my thoughts. Only my ears  
remained grounded. Sounds of a vacant field  
and my breathing. Then, a sudden sound,  
like wind shifting leaves in the trees,  
as if the canopies were full and it was summer again.  
I looked. Above me, a flock of migrating birds.  
I heard the movement of their wings in flight.  
The unexpected sound of departure and changes  
bared me. I rose  
slowly, the palms of their wings giving me  
to see, suddenly, by my side, a passage.

translated by the author and E. Underhill

SPARROW, THROUGH A HOSPITAL WINDOW

I saw death  
sit down beside him on the bed and take off her slippers.  
His blood pressure dropped,  
his face paled, as she lay down.  
His eyes were frightened.  
I flew out. As I did not  
have a share in his life,  
it was only right not to have a part  
in his dying.  
Half an hour later I returned  
to pick up the bread crumbs  
left over from lunch.

translated by the author, Ciaran O'Driscoll and Rose Aasen

## MUSEI CAPITOLINI

On the flight home I have the window seat.  
Across the aisle, father and son.  
A young father, perhaps thirty years old, dark-haired, handsome,  
the son six or seven years of age,  
the same hair, fuller cheeks;  
they play, Daddy tickles him, kisses  
his cheeks, neck, shoulders and arms,  
the boy laughs, laughingly  
kissing him back: »Contrattacco, babbo!«  
The father caresses his tummy – such tenderness  
only a father and a son can share,  
a tenderness even women know nothing of.  
They are beautiful,  
as statues in the Capitol museums  
dug out from the garden of a Roman villa,  
so resplendent, you want to touch them,  
gods, nymphs, animals,  
perfect in their own world.  
NON TOCCARE! warns the museum guard,  
the human touch sullies and destroys  
what must last.  
Is it possible to feel such tenderness for statues?  
The hand of a father  
not in Jupiter's temple  
or above the clouds,  
the time here has come to a standstill  
(myself, and the book that says poetry  
never stood a chance of standing  
outside history).  
Cracks in the stone,  
visible only to the attentive eye.  
Something within me that cannot be at peace  
with the past, a gracefulness that wounds, as does  
the air that surrounds it, preventing any touch,  
a museum of wrecks and remains,  
a relief of a father kissing a son.

translated by the author and E. Underhill

## CINQUE TERRE

The clouds' washing machine  
before the spinning cycle.  
The bays' open mouths devour the horizon.  
The softness of the land is a gift. Leaves of olive trees.  
What they ask of the heart is unrelenting.  
At the bottom of the olive orchards, a red angel.  
The sky grey and evenly tender.  
Some sails unfold over yonder.

translated by the author and E. Underhill

VERONIKA DINTINJANA

2002 als beste Nachwuchsautorin Sloweniens ausgezeichnet, legt 2008 ihre erste Lyrikpublikation *Rumeno Gori Grm Forzicij (Gelb brennt der Forsythienstrauch)* vor, der zum besten Debüt im Rahmen der 24. Slowenischen Buchmesse avanciert. In der Folge nimmt sie an zahlreichen Poesie-Festivals in ganz Europa teil, ihre Gedichte sind mittlerweile in acht europäische Sprachen übersetzt. Ihr eigenes Interesse als Übersetzerin gilt der Gegenwartsliteratur und Werken aus dem 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf Literaturen aus Nordamerika und Irische Lyrik. Die Gründerin der Kentaver Kunst- und Literaturgesellschaft organisiert Lyrik-Lesungen sowie ein jährliches Poesie-Festival in Ljubljana und gibt eine Lyrikreihe heraus. Die andere Leidenschaft der Dichterin gehört der Medizin (Studium an der medizinischen Fakultät der Universität Ljubljana), sie arbeitet als Notfallärztin.

Mit ihrem durch unterschiedliche Prismen vazierenden Blick entwickelt sie die Fähigkeit, die umgebende Realität in ihre Arbeit einzuleuchten, in Kreativität zu übersetzen. In einem Interview sagt sie: „Alles und jedes besitzt das Potential, Objekt der Kreativität zu werden – sei es nun schön, hässlich, schockierend, schmerzhaft oder auch so unbedeutend, dass es als banal wahrgenommen wird.“

DANIELA KOCMUT

Geboren in Maribor, wuchs in den 1990ern zweisprachig in Kärnten auf; lebt seit 1999 in Graz, wo sie als literarische Übersetzerin, Sprachtrainerin für Slowenisch sowie als Redakteurin und Mitarbeiterin der Literaturzeitschrift *Lichtungen* arbeitet; Studium der Germanistik, Slowenistik und Translationswissenschaft in Graz und Dublin; 2013–2015 Werkstattleiterin beim internationalen Übersetzungsprojekt *TransStar Europa*; regelmäßige Mitveranstalterin, Moderatorin und Dolmetscherin zweisprachiger Lesungen; schreibt Lyrik auf Slowenisch und Deutsch; zahlreiche Übersetzungsprämien, Stipendien und Preise; Publikation ihrer eigenen Arbeiten in Anthologien, Literaturzeitschriften sowie bei Leykam (*zweisprachig*, 2013).

WO LYRIK ZUHAUSE IST, Band 30  
Veronika Dintinjana

Herausgegeben von Sylvia Treudl  
Design & Satz: CIN CIN, cincin.at  
Druck: Bürger Druck, Schwechat

Die Rechte an den Gedichten liegen bei der Autorin.

Edition Aramo  
Graumanngasse 35/19  
1150 Wien

Die Publikation wurde durch das Projekt  
VERSOPOLIS supported by  
The Creative Europe Programme Platforms  
of the European Union gefördert und vom  
Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher  
Dienst und Sport unterstützt.

Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-9519932-2-5



With the support of the  
Creative Europe Programme  
of the European Union

 Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport



VERSOPOLIS